

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 77 (1944-1945)  
**Heft:** 25

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

**Redaktor:** P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar,  
Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.

**Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.

Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

**Rédacteur du Bulletin Pédagogique:** V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

**annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107  
**Secrétaire permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

**Inhalt - Sommaire:** September — Ihn jammerte des Volkes — Bernischer Gymnasiallehrerverein — Jurassischer Lehrertag in Neuenstadt — Eine Fahrt zu den Graureihern am Wohlensee — Wettbewerb der Jugenddienst-Kommission über den Anbauplan in der Schule — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes — Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats

## Jetzt sind die **nicht rationierten** **Malzextrakte von Dr. Wander** besonders wichtig!

10



**DR. A. WANDER A.G., BERN**

Zur Linderung und Kräftigung bei  
Hals- und Brustkatarrhen:

**Dr. Wander's Malzextrakt rein**

Für knochenschwache Kinder:

**Dr. Wander's Malzextrakt mit Kalk**

Gegen Blutarmut und Bleichsucht:

**Dr. Wander's Malzextrakt mit Eisen**

Bei Keuchhusten:

**Dr. Wander's Malzextrakt mit Brom**

Gegen Nervosität:

**Dr. Wander's Malzextrakt mit glycero-phosphorsauren Salzen**

## Vereinsanzeigen

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten **Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion.

### Offizieller Teil

**Sektion Oberhasli des BLV.** *Hauptversammlung* Donnerstag den 21. September, 14 Uhr, im Hotel Rössli, Meiringen. Traktanden: 1. Ehrung von Fr. Guggisberg. 2. Arbeitsprogramm. 3. Verschiedenes.

**Sektion Oberernaltial des BLV.** Die Mitglieder sind gebeten, bis 25. September nächstthin folgende Beiträge für die Stellvertretungskasse auf Postcheckkonto III 4233 (Zollbrück) einzuzahlen: Lehrer Fr. 5.50, Lehrerinnen Fr. 11.—.

### Nichtoffizieller Teil

**Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen des Staatsseminars Thun-Hindelbank.** Tagung in der Aula des Lehrerinnenseminars Thun, Samstag den 16. September, 10 Uhr. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Frau Dr. E. Rotten: « William Penn, Staatsmann und Prophet ». Nachmittags 14 Uhr spielt Herr W. G. Spencer Werke von Beethoven, Bach, Schumann und Chopin.

**Kurs für Helferinnen an Süssmosttagen und Süssmostaktionen** Dienstag den 19. September, 14 Uhr, im « Daheim » in Bern. Süssmost-Konferenz des Kantons Bern.

**Lehrergesangverein Bern.** Probe Samstag den 16. September, 16 Uhr, Beethovenmesse, Zeughausgasse 39.

**Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental.** Uebung Mittwoch den 20. September, 16.15 Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

**Lehrergesangverein Thun.** Probe Donnerstag den 21. September, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Probe Donnerstag den 21. September, punkt 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums Burgdorf.

**Lehrturnverein Interlaken.** Letztes Turnen vor den Herbstferien Freitag den 22. September, 17 Uhr, in der Sekundarschul-Turnhalle.

*Immer vorteilhaft*  
**OSCAR WEBER**  
*in Preis und Qualität*

OSKAR WEBER A. G. MARKTGASSE 10—12 BERN

### 6 Occasion-Pianos

Blüthner - Jbach - Rönisch  
usw.

in ganz erstkl. Zustand,  
mit voller Garantie, äusserst  
preiswert zu verkaufen.

249

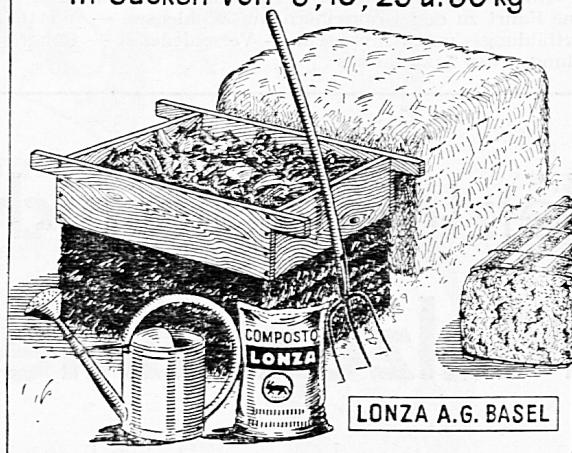
**O. Hofmann**  
Bollwerk 29 I., Bern

Gute Inserate  
schaffen  
dauernden  
Erfolg

**Schwaller**  
**MÖBEL** Möbelfabrik Worb  
E. Schwaller AG., Tel. 72356

werden Ihren Wünschen gerecht  
verkörpern Handwerkskunst  
sind angemessen im Preis

Guter und billiger  
**Gartenmist**  
aus Gartenabfällen,  
Laub, Torf etc. mit  
**COMPOSTO LONZA**  
In Säcken von 5, 10, 25 u. 50 kg



LONZA A.G. BASEL

### Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer,  
Wolndecken, Türvorlagen

**Linoleum, Korkparkett**  
zum Belegen ganzer Zimmer

**Orient - Teppiche**  
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

**Meyer-Müller**  
& Co. A. & Bern  
Bubenbergplatz 10

# Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXVII. Jahrgang — 16. September 1944

Nº 25

LXXVII<sup>e</sup> année — 16 septembre 1944

## September

Herbst will es werden allerwärts.  
Ob Alstern auch und Georginen  
Im Garten glühn mit Freudenmienen,  
Sie tragen doch geheimen Schmerz.  
  
Die Abendberge träumen nun  
So gold und rot am blauen Bande,  
Als wär' es rings im weiten Lande  
Um lauter Glanz und Lust zu tun.  
  
Auch meine Träume schmücken sich  
Und summen liebe Jugendweisen  
Und tun bekränzte Heimatreisen  
Und blühen still und feierlich.  
  
Und dennoch weiß mein tiefster Sinn:  
Von meines Lebens Sonnenzeiten  
Ist wieder eine im Entgleiten  
Und heute, morgen schon dahin.

Hermann Hesse.

## Ihn jammerte des Volkes

Der Vortrag, den Karl Barth \*) am bernischen Kirchensonntag 1944 in Biel hielt, geht aus vom Textwort Matth. 9, 36: « *Ihn jammerte des Volkes* » und weist zurück auf Hesekiel 34, 2 ff: « Sollten die Hirten nicht die Schafe weiden? Wehe den Hirten, die sich selbst geweidet haben! »

Barth beginnt mit eindrücklichen Begriffserklärungen: « *Der rechte Hirte — scheinbare Hirten — Volk — Jünger — Kirche*. Dass er dabei nicht nur Formeln, sondern Inhalte gibt, möge folgendes Beispiel illustrieren: *Das Volk*, « *die Leute* », sie sagen, wir sagen alle: Ich! Ich auch! und Ich sicher! oder Ich sicher nicht! Und kurioserweise ist es gerade dieses allgemeine Ich-Rufen, was uns gleich, was uns zum Haufen, zum Volk, zur namenlosen Masse macht, zur Herde.

Und die *Hirten*? Die haben eben « sich selber geweidet » und die Herde im Stich gelassen. *Jesus aber hält es mit diesem Volk*. « Er hat wohl die Pharisäer und Schriftgelehrten und auch seine eigenen Jünger, aber gerade das Volk nie angeklagt oder gescholten. Er steht in einer kaum sichtbaren, aber festen Verbindung und Solidarität gerade mit den Leuten. »

Wir haben im Tiefstand der Weltkriegszeit öfter von theologischer Seite aus den Namen « *Volk* » aussprechen hören im Sinn des Unmündigseins, der Führungsbedürftigkeit, aber ohne den Ton des wirklichen Mitgehens, des eigenen Eingeschlossenseins. Es ist uns, als ob der Verfasser hier etwas

\*) Karl Barth, *Jesus und das Volk*, 20 Seiten, geh. Fr. 1.—, Evangel. Verlag A. G., Zollikon-Zürich.

gut machen wollte. Mit aller Deutlichkeit zieht er den grossen Kreis: « *Wir alle* ». Wer hätte Grund, sich auszunehmen, sich über die andern zu erheben, als berufenen Führer und Wegbereiter sich anzubieten? Alle sind wir auf den gleichen Trost angewiesen, dass Jesus es mit dem Volk hält, für das Volk da ist, für das Volk sich hingibt — hingegeben hat.

Dafür dürfen wir auch alle an der *Verheissung* teilhaben, die der Verfasser im 2. Teil des Vortrages in strahlendes Licht rückt.

Der Text reiht unmittelbar an das Wort des Erbarmens mit dem hirtenlosen Volk den Ruf an die Jünger: « Bittet den Herrn, dass er Arbeiter in die Ernte sende! Denn die Ernte ist gross. »

Nachdem Barth den Namen *Arbeiter* in seiner tiefen Bedeutung hat aufleuchten lassen, lässt er uns sinnend und staunend stille stehen vor dem schönen Bild: « *Die Ernte ist gross* ».

« Es braucht schon die Augen Jesu, die Augen des Reiches Gottes dazu, um da, wo in der Tat lauter Sünde, Gottlosigkeit und Elend sich breit machen, eine einzige grosse Ernte zu sehen. »

*Warum wird diese Ernte nicht eingebbracht?* Warum vermag auch die Kirche die nötigen Erntearbeiter nicht zu stellen? Die Antwort dringt ins Gewissen: « Die christliche Kirche ist der Ort, wo es über diesen Zustand, über diesen Widerspruch eine Unruhe gibt, die nicht mehr aufhören kann. »

Welcher Widerspruch ist gemeint? Dass es diese grosse Verheissung der Ernte für Gottes Scheune, diese frohe Botschaft gibt, dass sie sich aber — scheinbar oder wirklich — nicht auswirken kann.

Karl Barth überrascht in diesem Vortrag durch schlichte, gewinnende Klarheit, für die der Leser auch dort dankbar bleibt, wo er sich veranlasst fühlt, Vorbehalte zu machen, Ergänzungen einzubedingen. Diese Stellen sind übrigens selten: So dürfte in unserer aufgewühlten Zeit die Arbeit in der Ernte der *Gegenwart* nicht bloss angedeutet werden, und der Terminus *Reich Gottes* dürfte nicht so kurz gefasst sein.

Wer zu der viel umkämpften theologischen Persönlichkeit Karl Barths in schlichte und unmittelbare Beziehung treten möchte, abseits von der Parteien Hass und Gunst, der versuche es einmal mit diesem Vortrag!

E. Frautschi.

## Bernischer Gymnasiallehrerverein

Die auf den 27. September 1944 nach Bern einberufene *ausserordentliche Mitgliederversammlung* wird verschoben.

Der neue Termin wird zu gegebener Zeit im Berner Schulblatt angekündigt werden.

Für den Vorstand: Müri.

## Jurassischer Lehrertag in Neuenstadt am 26. August 1944

Die «Société Pédagogique Jurassienne» rief ihre Scharen wenige Wochen nach dem schweizerischen Lehrertag nach Neuenstadt. Die Fragen, die unsern Jura beschäftigen und beunruhigen, liegen auf anderer Ebene als bei uns im alten Kanton. So rechtfertigte sich dieser jurassische Lehrertag von innen her.

*Gilbert Vuomard*, Lehrer in Neuenstadt und Präsident des Organisationskomitees, eröffnete die Tagung mit einer warmherzigen Begrüssung und einem Chorgesang, zu dem er selber Wort und Weise gefunden hatte. Und Wort und Weise strahlten alle Liebe zu seinem Städtchen und zu seiner Erde aus und umfingen alsbald die ganze Gemeinde.

*Theodor Möckli* schritt beschwingten Schrittes zur Bühne. Der alte Kanton und der Jura hatten sich im neu gegründeten Lehrerverein nur langsam und schwer an einander gewöhnt. Als Jurassier mit feinem Verständnis für alemannische Art hatte Theodor Möckli vermittelt und dem jungen Lehrerverein durch schwere und peinliche Stunden hindurchgeholfen. So war es ein besonderer Augenblick, als der 81jährige die Bühne betrat. Der allzeit begeisterte Erzieher durfte an die Aufgabe der Schule mahnen, wahre Menschen heranzubilden; nicht das Wissen ist dabei das Höchste, sondern ein gesunder Sinn, Weisheit, Ehrbarkeit, eine edle Seele. Dank Euch, Vater Möckli.

Wieder sangen Klassen der Primarschule und des Progymnasiums gemeinsam unter der Leitung des Kollegen Schmutz. Und wieder erfüllte das Lied seine Mission: Eine Gemeinschaft bildete sich.

Der Tätigkeitsbericht des Präsidenten Gilbert Vuomard über die Zeit von 1941—1944 liess einen dreifachen Willen erkennen:

Den Willen zu gewerkschaftlicher und sozialer Besinnung.

Den Willen zu pädagogischer Besinnung.

Den Willen zu kultureller, pädagogischer und methodischer Zusammenarbeit mit der welschen Schweiz.

Im Mittelpunkte der Verhandlungen stand die Diskussion über die Fortbildungsschule. Das neue Gesetz bringt das Obligatorium der Fortbildungsschule für Jünglinge; die Neuerung berührt vor allem den Jura. Es gilt, im Volk, bei den Behörden und der Lehrerschaft den Boden zu bereiten. Man nimmt die Frage ernst. Schulinspektor *Edouard Baumgartner* hatte auf den Lehrertag hin eine Schrift von 60 Seiten geschrieben, die als Grundlage der Diskussion diente. Edouard Baumgartner setzt in dieser Arbeit alle Erfahrung als Lehrer, als Inspektor und als Experte der neuen Rekruteneprüfungen ein. Die Schrift zeichnet sich aus durch Einfachheit und Klarheit.

Ueber aller Verschiedenheit der Auffassung im Einzelnen, behielt man das Ganze im Auge. Die Schlussfolgerungen des Verfassers wurden mit einigen Erweiterungen angenommen. Eine Frau

setzte sich überzeugend für die Fortbildung der Mädchen ein.

Unsere jurassischen Kollegen sind Romanen. Kulturell, pädagogisch und methodisch suchen sie eine immer bessere Verbindung mit der welschen Schweiz. Das ist recht so. Kollege *A. Perrot* begründete diese Haltung und wies in seiner temperamentvollen, eindeutigen und klaren Weise den Weg zu einer nützlichen Lösung. Seminardirektor *Dr. Junod* unterstützte ihn wirksam. Der Jura muss sich pädagogisch orientieren. Er kann das nicht für sich selbst und aus sich selbst heraus tun. Was die welsche Schweiz bewegt, das muss irgendwie auch den Berner Jura bewegen und umgekehrt. Die Schlussfolgerungen Perrot verlangen Ausbau des «Educateur», des pädagogischen Organes der welschen Schweiz. Diese Zeitschrift soll für die jurassische Lehrerschaft obligatorisch erklärt werden. Die französische Ausgabe der bernischen «Schulpraxis» wird aufgegeben.

Der ganze geschäftliche Teil der Tagung liess erkennen, mit welchem Ernst unser Jura seine Problemfelder bearbeiten will.

Neuenstadt war stolz darauf, die jurassische Lehrerschaft in seinen Mauern begrüssen zu können. Man spürte das im Leitartikel seines «Courrier»; als uns die Stadtmusik nach dem Stadthaus geleitete; als uns ein Vertreter des Gemeinderates begrüsste und den ersten Ehrenwein spendete. Die Vereinigung «Pro Jura» lud später zu einem Imbiss in den Stadtkeller ein. Und was da von freundlicher Hand und mit lachenden Augen geschenkt ward an Speise und Trank, das war noch nicht das Letzte. Das Letzte war da wohl ein Geist der Verbundenheit, der seltsam, der unsichtbar über den Menschen schwabte, die sich hier zusammenfanden.

Das Bankett unter Leitung von Dr. Marcel Joray brachte die Reden. Regierungsrat *Möckli* vertrat den Erziehungsdirektor; er sprach als «Neuvevillois», als ehemaliger Lehrer, als bernischer Staatsmann. Wie sein Vater steht er da als Mittler zwischen dem Jura und dem alten Kanton. Solchen Dienst tut er als Jurassier und als Sozialdemokrat, der dem Stande Bern aus seiner Herkunft, aus seiner Weltanschauung heraus dienen will. Die von tiefer Verantwortung getragene Rede musste unsere jurassischen Freunde mit Stolz, Freude und Zuversicht erfüllen.

Die Ansprachen der Vertreter von Genf, Waadt und Neuenburg liessen noch einmal spüren, wie stark der Wille ist, Jura und welsche Schweiz einander näher zu bringen. Auch der Berichterstatter, als Vertreter des Bernischen Lehrervereins, rief unsern Freunden zu: «Seid Jurassier, seid Romanen! Nur so ergänzt ihr die bernische Leistung. Nur so bereichert Ihr nach Gehalt und Form und Farbe das helvetische Mosaik.»

Am Nachmittag fand die Delegiertenversammlung der «Société Pédagogique Romande» statt, unter der Leitung von Seminardirektor *Dr. Junod*. Der französische Bericht mag darüber Aufschluss geben. Wer an dieser Sitzung nicht beteiligt war,

erlebte einen schönen Gang durch das Städtchen. Oberrichter *Imer* übernahm die Führung. Weit tat er den Richter hinter sich. Ganz nur als «Neuvevillois» und als Freund der Geschichte liess er bald in grossen Linien, bald in Einzelzügen seine alte, kleine Stadt aufleben. Die Grundlage schuf Dr. *de Quervain*, der Archivar von Neuenstadt. Er zeigte Dokumente aus alter Zeit. Grosses Archive könnten unsere Freunde am oberen Bielersee um manches Stück beneiden.

Jurassier und Romane sein heisst: Teil haben am lateinisch-französischen Geiste. Am Abend bot man im Park des Schlossberges das Lustspiel von Marivaux: «Le jeu de l'amour et du hasard.» Vor einer gotischen Fassade wurde der Geist des 18. französischen Jahrhunderts lebendig, erstanden alle Feinheiten, mit denen Marivaux seine Gestalten belebt. Die «Compagnie du Conservatoire de Neuchâtel» führte das Spiel mit schauspielerischer und sprachlicher Hingabe auf, dazu mit all dem Charme, den das 18. Jahrhundert verlangt. Die Darstellung im Freien schuf vollendete Watteau-Bilder. Das Erlebnis vertiefte sich noch auf dem Hintergrunde der Befreiung von Paris und in der Stunde, da man wieder mit Zuversicht an den alten französischen Geist glauben kann.

Der Sonntag brachte den Ausklang auf der Petersinsel. Als sich das Schiff vom Ufer löste, nahmen wir Abschied von Stadt und Rebenhang; von diesem Hang, der so ebenrecht zwischen Himmel und Wasser liegt. Abschied nahmen wir von einem Völklein, das verstanden hat, dass es in seiner Stadt, dass es in seinem Weinberg aufgerufen ist, zu erfüllen, was Gilbert Voumard im Refrain seines Willkomm-Gesanges sagt:

«Cité, chère à nos coeurs, garde toujours la foi.  
Nous voulons te servir et te rester fidèles,  
En chantant, en musant, en travaillant pour toi.»

Prof. *Paul Boesch*, Zentralpräsident des Schweizerischen Lehrervereins, und *Otto Peter*, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, nahmen an der Tagung teil. Der jurassische Lehrertag wurde damit durch zwei Ostschweizer geehrt, die im weiten Rahmen des Schweizerischen Lehrervereins Grosses getan haben, um die alemannische, die italienische und die romanische Schweiz von aussen und von innen her miteinander zu verbinden.

Nun gilt es noch zu danken. Dank dem schulfreundlichen Neuenstadt und seinen Behörden. Dank der «Pro Jura» und den Künstlern aus Neuenburg. Dank *Gilbert Voumard*, Dr. *Marcel Joray* und ihren Mitarbeitern. Unter schweren Verhältnissen habt Ihr die Tagung vorbereitet und sie dann mit all der Liebe und dem Schwung durchgeführt, die uns immer neu gefangen nehmen. Besonders Dank dafür, dass Ihr uns mit der feingestimmten Schrift Eures früh vollendeten Maurice Möckli eine sichtbare Erinnerung über den Tag hinaus in die Hand gelegt habt.

So könnt Ihr zufrieden sein: Der jurassische Lehrertag 1944 in Neuenstadt hat in seinem Wollen und in seinem Vollbringen seinen Sinn erfüllt.

*Alfred Keller.*

## Eine Fahrt

### zu den Graureihern am Wohlensee

Exkursionsbericht der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz des Lehrervereins Bern-Stadt

Sonntag vor Pfingsten; die ganze Nacht hindurch hat es wie aus Kübeln gegossen. Ein halbes Dutzend begeisterter Naturschützer — auch Frauen sind dabei — wandern mit dem getreuen Dr. Keiser auf dem Strässlein, das von der Station Rosshäusern gegen Heggidorn führt. Noch immer läuft der Regen unaufhaltsam über Schirme und Mäntel herunter. Die Stare, die in den Hosteten von Juchlishaus nisten, haben ihre helle Freude daran. Schwatzend und plärrend hocken sie auf Zweigen und Drähten oder jagen in tollem Wirbel durch die Baumgärten und über die regenfrischen Felder hin: Jungstare, von häuslichen Sorgen noch nicht beschwert, und alte, die ihre Brut vergessen zu haben scheinen. Da und dort wippt ein Aestchen; eben hat ein Rotschwanz seinen luftigen Sitz gewechselt. Der seltene Rotkopfwürger jedoch, der sich vor wenigen Tagen noch hier gezeigt hat, lässt sich heute nicht blicken.

Nun empfängt uns im Spielwald die Singdrossel mit ihren kunstvollen Strophen; des Regens ungeachtet lässt sie vom Dolder einer Samenfichte ihr Lied ertönen. Bald klingt es wie das flötende Ulibüdi ihrer schwarzgefrackten Base, der Amsel, bald entquillt in bunter wechselnder Folge ein neckisches Pfeifliedchen nach dem andern dem Vogelkehlchen: Tübü, tübü, tübü, didjüh, duruü, dije, dije diejidü, düri, düri, düriedu; dann verklingt das Lied in einer ruhigen Melodie, um nach kurzer Unterbrechung mit neuen Variationen anzuheben.

Aus dem Halbdunkel des Laubwaldes leuchten die hellgrünen Blütenscheiden des Aronenkrauts. Ein Schwarm überlisteter Mücken entflieht, wenn wir die Hülle erbrechen, um die gelben, kugeligen Stempel und den bräunlichen Kranz der Staubblätter zu betrachten.

Nun öffnet sich der Pfad nach den Feldern von Heggidorn; eine Landstrasse senkt sich westwärts gegen Mühleberg; über dem Flühbodenwald, der steil zum Wohlensee abfällt, liegen zerstreut die Häuser von Oberei. Ein stolzer Segler fliegt mit langsamem Schlägen dem Waldrand zu. Wie wir uns dem dunklen Tann nähern, da ertönt auch schon in fortwährender Wiederholung ein heiseres Kekékek, Kekékek, der Nahrungsruft der jungen Graureiher. Acht bis zehn Horste lassen sich zählen, kostenlose, flache Haufen von Knüppeln, hoch oben auf den Astquirlen der Fichten aufgeschichtet. Die untern Aeste und der Waldboden sind mit dem weisslichen Kot der Vögel bespritzt; da und dort liegen zerbrochen die Schalen der blauen Eier — sie mögen die Grösse eines kleinen Hühnereis erreichen — und gelegentlich findet sich auch ein vom Regen verwaschenes Gewölle.

Ueber steile Hänge und moosige Nagelfluhrippen senkt sich der Wald gegen das Wasser hinunter. Auf einem alten Kahlschlag zwängen sich Wiesen aus der Tiefe in den Forst hinein. Das hohe Gras hängt tropfenschwer über den Fussweg und streift seine Last an unsren Schuhen und Strümpfen ab. Ungeachtet der Nässe schauen wir von einem kleinen Hügel aus — ein

Badehäuschen erhebt sich hier über dem Ufer — stundenlang dem Schauspiel zu, das sich jenseits der Lichtung am Waldrand oben abspielt. Grössere und kleinere Jungreiher, mit einem Altersunterschied von zwei bis vier Tagen den Eiern entschlüpft, hocken hier auf dem Nestrand, dort auf den ausladenden Tannästen. Ein besonders kräftiger Kerl hat sich zwei Stockwerke weiter heruntergewagt. Das um acht Tage jüngere Nestsäckchen, auffallend kleiner, mag wohl bald ein Opfer der Gefrässigkeit seiner Geschwister werden und an Unterernährung zugrunde gehen. Weiter links, wo sich der Wald zum Flühboden aufschwingt, steht auf hohem Wipfel ein einsamer Philosoph. Regungslos, mit eingezogenem Hals viertelstundenlang vor sich hin-starrend, scheint er sich nicht zu kümmern um all das, was um ihn her fliegt und kreischt. Schwere Flügelschläge tragen von Osten ein altes Männchen heran; sein Kopf ruht auf dem s-förmig zusammengelegten Hals, die Beine sind starr nach hinten ausgestreckt. Nun richtet sich der Körper vorn etwas auf; der federnde Hals hebt, langsam sich straffend, den Kopf empor; die Beine schieben sich nach vorn und unten, als würde das Fahrgestell eines Eindeckers ausgestossen; die gewölbten Flügel scheinen in der Luft gleich Fallschirmen Halt zu suchen, und sachte bleibt der Flieger auf dem Rand seines Nestes stehen. Mit lautem Gekräuchz betteln die Jungen um Futter, und Brocken um Brocken wandert aus dem väterlichen Kropf in die aufgerissenen Schnäbel. Nun hält der Alte mit Füttern inne. Gleich einer allzu eckig geratenen und überlangen 5 ragt jetzt der Hals empor; der Schnabel sticht steil gegen das graue Gewölk hinauf, während die Jungen eifrig, aber erfolglos weiterbetteln. Nach geraumer Zeit würgt der Reiher wieder die Atzung hervor, die Jungen beruhigen sich. Lange steht dann der Alte in unverständlich starrer Haltung am Neste. Darauf fliegt er weg und überlässt das Futtergeschäft dem Weibchen, mit welchem abwechselnd er auch schon am Brüten sich beteiligt hatte.

Die Brütezeit mag für das einzelne Ei etwa 26, für ein ganzes Gelege mehr als 30 Tage dauern. Sechs bis sieben Wochen alt beginnen die Jungen, vom Neste aus die Nachbarschaft auszukundschaften; aber erst nach weiteren acht Wochen ist die Flugfähigkeit erreicht, die sie von der Fütterung durch die Eltern unabhängig macht und für immer vom Neste wegführt. Eine grosse Futtermenge muss in diesen 15 Wochen durch die Alten herbeigeschafft werden. Man versteht, dass die Berufsfischer, irregeführt durch den Namen «Fischreiher», um die Bestände ihrer Nutzwässer bangen und in bezug auf den «Reigel» einer Lockerung des Vogelschutzes das Wort reden. Eine unvoreingenommene Prüfung der Lebensgewohnheiten unseres Graureihers hat aber ergeben, dass dieser den Fischfang fast ausschliesslich während der Aufzucht der Jungen und nur an seichten Uferstellen von höchstens 20 cm Wassertiefe betreibt. Hier fallen ihm hauptsächlich die bekannten Fischeierschädlinge Alet, Groppen, Gelbrandkäfer und Schwarzer Schwimmkäfer, nicht aber die Edelfische zur Beute. Daneben verschmäht er auch Amphibien,

Reptilien und Mäuse nicht. In der übrigen Zeit des Jahres spielen die letzteren sogar die Hauptrolle in seiner Speisefolge.

Von 455 Gewöllen, die in den letzten Jahren untersucht wurden, enthielten nur 19 Reste von Fischen, 15 Pflanzenteile, 37 Teile von Käfern, jedoch alle 455 Haare und teilweise auch Knochen von Mäusen. Auch wenn es sich hier um sogenannte «Wintergewölle» handelt, dürfte der Schluss berechtigt sein, dass unser Reiher sich nur ausnahmsweise von Fischen ernährt und dass er auch weiterhin des Schutzes würdig ist, den er, abgesehen von wenigen bedauerlichen Ausnahmefällen, bisher in der Schweiz genossen hat. Die Lehrerschaft aller Schulstufen möge mithelfen, dass der ominöse Name «Fischreiher» allmählich ausser Gebrauch kommt, und der schöne und zugleich so merkwürdige Vogel mit dem wissenschaftlich richtigen Namen «Graureiher» (*Ardea cinerea*) oder als Mäusereiher bezeichnet wird.

Auf der Heimfahrt berichtete Dr. Keiser noch vom Vorkommen des Graureihers in der Schweiz. Seit 20 Jahren wurden am Fanelstrand je nach Jahreszeit 6—40 Stück gezählt. Kolonien von Horsten waren aus der Nord- und Ostschweiz bekannt, die grösste in der Nähe der Thurmündung, andere bei Würenlingen nordöstlich Brugg, am Gönhard und bei Biberstein südlich, beziehungsweise nordöstlich Aarau, vielleicht auch bei Möhlin. Nun nistet der Vogel auch im Kanton Bern: Seit 1935 im Heimenhauserwald bei Herzogenbuchsee und seit drei Jahren in der Umgebung des Wohlensees. Nur wenige Tiere überwintern bei uns. Die meisten verlassen ihre Brutplätze im September oder Oktober und kehren im März zu den alten Nestern zurück.

Dr. R. M.

## Wettbewerb der Jugenddienst-Kommission über den Anbauplan in der Schule

Der seinerzeit ausgeschriebene Wettbewerb für eine Darstellung des Anbauplanes für die Bedürfnisse der Schule hat unter der militärischen Beanspruchung der Lehrerschaft gelitten. Es gingen aber doch einige wertvolle Arbeiten ein.

Sie wurden beurteilt von den Herren J. de Martini, Chef-Stellvertreter der Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft KEA, Bern, E. Grauwiler, Schulinspektor, Liestal, Dr. A. Wartenweiler, Glarisegg.

Die ausgesetzten Preise wurden folgenden Arbeiten zuerkannt: 1. Preis Fr. 300 «Pro Patria», Herr H. Matthis-Kästli, Lehrer, Kirchberg; 2. Preis Fr. 200 «Bern», Herr Ernst Wahli, Lehrer, Dettingen (Bern).

Es sind nun Bestrebungen im Gange, die beste Arbeit in Druck zu geben, damit sie der Lehrerschaft zur Verfügung gestellt werden kann.

A. W.

Wir gratulieren den beiden erfolgreichen Kollegen herzlich und hoffen gerne, dass es gelingen wird, die Arbeiten zu veröffentlichen und so der Lehrerschaft und der Schule dienstbar zu machen.

Redaktion.

**NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN!** I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum  
Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

## Fortbildungs- und Kurswesen

**Basler Schulausstellung.** 115. Veranstaltung: *Besinnung auf unsere Arbeit*. Mittwoch den 20. September, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums, Rittergasse 4, «Das Bildungsziel», Vortrag von Prof. Henri Germond, Echallens-Lausanne; Mittwoch den 27. September, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums, «Ideale Lehrziele und Schulmündigkeit», Vortrag von Seminardirektor Dr. Carl Günther, Basel.

**Heinrich Schütz-Singwoche.** Vom 8. (abends) bis 14. Oktober findet unter Leitung von Walter Tappolet die dritte Heinrich Schütz-Singwoche im Chuderhüsi im Emmental statt. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

**Zentralkurs für Organisten und Organistenprüfung 1944 im Kanton Bern.** Laut Verordnung des Synodalrates vom 22. Februar 1943 werden ab Mitte Oktober am Konservatorium Bern in der Orgelklasse von Münsterorganist Senn zwei zweijährige Zentralkurse durchgeführt. Der Zentralkurs I bereitet auf den Fähigkeitsausweis für Organisten (Ausweis I) vor, der Zentralkurs II auf den Ausweis zur Ausübung von Kirchenmusik in der bernischen reformierten Landeskirche (Ausweis II). Das Schulgeld beträgt für den Zentralkurs I: Wintersemester Fr. 250.—, Sommersemester Fr. 200.—; Zentralkurs II: Winter- und Sommersemester je Fr. 250.—. Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung der Kurse und Bestehen der vom Synodalrat veranstalteten Prüfungen ein nach ihren Reiseauslagen abgestuftes Stipendium.

Das Arbeitsprogramm für beide Kurse vermittelt das Sekretariat des Konservatoriums Bern (Tel. 2 82 77), Kramgasse 36.

Anmeldungen mit Angabe der bisherigen organistischen Tätigkeit und Vorbildung sind bis 30. September 1944 an den Unterzeichneten zu richten. Ort und Zeit der Aufnahmeprüfungen werden den Angemeldeten persönlich bekannt gegeben.

**Bernische Organistenprüfung zur Erlangung des landeskirchlichen Organistausweises (Ausweis I).** Zu dieser für die Absolventen des Zentralkurses I obligatorischen Prüfung werden auch Damen und Herren aus andern Orgelklassen, in denen eine fachmännische Organistausbildung gepflegt wurde, zugelassen.

Anmeldungen, denen ein Ausweis des Lehrers oder der Lehrerin über Studiengang und Studiendauer, sowie Fr. 10.— Prüfungsgebühr beizulegen sind, sind bis 25. September 1944 an den Unterzeichneten zu richten, der auf Wunsch Verordnung und Wegleitung zur Prüfung kostenlos zustellt. Ort und Zeit der Prüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben (voraussichtlich 1. Woche im Oktober).

Für die Prüfungskommission, der Präsident: *W. Kasser*, Mitglied des Synodalrates.

**3. Schweizerischer Leiterkurs für Freizeitstuben.** Der Freizeitstuben-Dienst Pro Juventute veranstaltet in Bern am 21./22. Oktober den 3. Leiterkurs für Freizeitstuben. Der Kurs bietet deutschsprachigen Interessenten aus der ganzen Schweiz Gelegenheit, sich für die organisatorische und praktische Freizeitstubentätigkeit in Gemeinden, Jugendgruppen, Heimen und Anstalten vorzubereiten und weiterzubilden.

Kursprogramme und Ausküfte sind beim Freizeitstuben-Dienst Pro Juventute, Zürich 1, Stampfenbachstrasse 12, Tel. 26 17 47, erhältlich.

## Verschiedenes

**Alkoholfreie Obstverwertung.** Die vielen Aufgebote der Militärbehörden für die Landesverteidigung haben grosse Lücken in die Reihen unseres Sterilisierpersonals gerissen. Wer hilft uns diese Lücken ausfüllen? An die Kolleginnen der Primar- und Sekundarschulen, sowie an die Haushaltungslehrerinnen ergeht hiermit die dringende Bitte, sich in den Herbstferien in ihren Dörfern einige Tage der alkoholfreien Obstverwertung zu widmen. Der bernische Zentralkurs für Helferinnen an Süßmosttagen und Süßmostaktionen vom nächsten Dienstag im «Daheim» in Bern macht die Teilnehmerinnen mit den einfachsten Methoden der Sterilisierarbeit bekannt und führt die einfachsten fahrbaren Apparate vor. Es ist keine Hexerei, diese zu bedienen und so die mobilierten Sterilisermänner zu ersetzen. Anfragen und Auskunft an den Sekretär der Süßmostkonferenz: *Ernst Lüthi*, Lehrer in Rohrbach bei Huttwil.

**Die leere Kompostgrube erzählt.** «Früher, ja früher, da hatte ich noch goldige Zeiten», so jammerte die leere Kompostgrube. Mein Meister fütterte mich alle Tage mit Abfällen aus seinem Garten, und ich hatte Zeit genug, diese Gartenabfälle zu verdauen. Und heute, was will ich — ach, ich bin überflüssig geworden; meine Arbeit wird nicht mehr geschätzt, nein, sie wird sogar als verwerlich bezeichnet. Die Fliegen, denen ich als Gaststätte diente, werden von den Menschen gehasst, und auch meinen «Duft» mochte mein Meister nicht mehr leiden.

Herr Spitzfindig, in dessen Garten diese Kompostgrube steht, hatte schon längst erkannt, dass die Kompostierung in der alten Kompostgrube verwerlich ist, weil dort durch Luftmangel die Gartenabfälle verfaulen anstatt verwesen. Heute setzt er schichtenweise einen richtigen sauberen Kompost an. Jede Schicht Abfälle von 15 cm wird tüchtig gefeuert und hernach pro Quadratmeter mit 400—500 g Composto Lonza überstreut. Nach 5—6 Wochen, oder wenn der Haufen die Höhe von zirka 1,20 m erreicht hat, schaufelt er den Kompost einmal um. So erhält Meister Spitzfindig schon nach 5—6 Monaten einen Kompost, der seinem Aussehen nach dem Stallmist gleicht, in seiner Wirkung demselben aber noch überlegen sein kann.

L.

Et c'est tout cela qu'il s'agit de faire connaître à notre jeunesse qui, de l'avis général, se désintéresse un peu trop des questions politiques. Mais notre métier de maîtres d'école nous oblige à nous occuper du grave problème de la formation civique des futurs citoyens. De nombreux hommes politiques de tous les milieux, des pédagogues éclairés, ont discouvé à ce sujet, ont développé leurs idées dans la presse quotidienne ou dans les revues pédagogiques. Ils sont unanimes pour déclarer que la préparation des jeunes est insuffisante à l'heure actuelle. Pour qu'ils assument leurs droits de citoyens, il est indispensable de leur faire connaître ces droits, en même temps que les devoirs qui en sont le corollaire. »

M. Baumgartner parle ensuite des expériences qu'il a faites pendant de nombreuses années, dans les nouveaux examens pédagogiques de recrues auxquels il prend une part très active. Il estime que si les résultats obtenus dans ces examens sont loin d'être brillants, l'école actuelle n'est pas moins bonne que celle qui l'a précédée.

« Ce que l'on voudrait des jeunes gens, c'est qu'ils fussent mieux préparés à la vie, qu'ils sachent réfléchir, raisonner, résoudre des problèmes simples, tels qu'il s'en présente à

## Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne à La Neuveville, le 26 août 1944

(Fin.)

L'assemblée aborde maintenant le tractandum principal: *L'enseignement postscolaire*. Cette question a fait l'objet d'un excellent travail de M. Ed. Baumgartner, inspecteur scolaire à Bienne. Son rapport, consigné dans une brochure de près de 70 pages, a été remis à tous les membres du corps enseignant jurassien une dizaine de jours avant le Congrès. M. Baumgartner complète le rapport par des explications verbales. Il fait part à l'assemblée de ses expériences alors qu'il enseignait à l'école professionnelle de Bienne. Il rappelle le mouvement en faveur de la défense spirituelle du pays, et parle de l'idée de liberté.

« Liberté, dit-il, n'est pas synonyme de stagnation. Ce terme ne signifie pas le maintien inébranlable des institutions telles qu'elles nous ont été léguées par nos pères. Mais toute modification de ces institutions doit se faire dans la légalité.

chaque instant dans la vie quotidienne: décisions à prendre, savoir s'exprimer verbalement et par écrit. Ce sont là peut-être des questions auxquelles on n'a pas attaché suffisamment d'importance jusqu'ici. »

Le rapporteur donne ensuite des explications circonstanciées pour justifier la 5<sup>e</sup> thèse de sa conclusion. Il continue en remarquant que les sections qui ont traité le problème de l'enseignement postscolaire ont été unanimes pour demander la généralisation de cet enseignement.

« En prenant cette décision, ajoute-t-il, le corps enseignant a montré qu'il reconnaît l'urgente nécessité de donner une meilleure formation civique, sociale et professionnelle aux adolescents. Le vote qui interviendra aujourd'hui, vote de principe, montrera que le Jura qui, dans ce domaine, est en retard sur l'Ancien canton, entend rattraper ce retard, pour le plus grand bien de notre jeunesse. De pareils mouvements, tendant à généraliser l'enseignement postscolaire sont en cours dans plusieurs cantons suisses. Ils sont le fruit, d'une part des idées propagées par la défense spirituelle du pays, d'autre part des constatations faites aux examens de recrues. Le vote d'aujourd'hui, s'il est affirmatif, comme nous avons tout lieu de l'espérer, sera en outre une précieuse indication, tant pour la Direction de l'Instruction publique que pour le Grand Conseil, qui est appelé à discuter prochainement, en deuxième lecture, le projet de révision partielle de la loi scolaire. »

L'exposé introductif de M. Baumgartner est vivement applaudi. Il est suivi d'une discussion générale à laquelle prennent part Mademoiselle Krieg, Neuveville, MM. L. Boillat, Tramelan, J. Gueisbuhler, Souboz, G. Voumard, Neuveville, M. Bindit, Moutier, Ch. Jean-prêtre, Bienne et M. le Dr Ch. Junod, Delémont. Les thèses I, II et III sont alors adoptées sans modifications; les thèses IV et V ne subissent que de légères modifications de rédaction, tandis que deux nouvelles thèses sont introduites dans la conclusion du rapport, pour répondre à un vœu de l'assemblée. Voici les thèses telles qu'elles furent sanctionnées par celle-ci:

1. Le corps enseignant jurassien, réuni en Congrès à La Neuveville, a pris connaissance avec intérêt du projet de loi modifiant diverses dispositions de la législation scolaire et en particulier des dispositions prévoyant l'obligation, pour chaque commune, d'entretenir une école complémentaire obligatoire pour tous les adolescents.
2. Reconnaissant la nécessité impérieuse d'une meilleure formation aussi bien nationale et sociale que professionnelle des jeunes gens, le corps enseignant recommande l'acceptation de la loi actuellement en discussion.
3. Il propose de fixer à trois ans l'obligation de suivre des cours, à raison de 80 à 100 heures par an.
4. Une place raisonnable sera réservée à l'enseignement des connaissances civiques, afin que les adolescents soient mieux préparés à leurs futurs droits et devoirs de citoyens.
5. Le Congrès émet le vœu que l'enseignement postscolaire aux jeunes filles soit introduit le plus tôt possible.
6. Un cours en vue de la formation des maîtres appelés à enseigner dans les cours postscolaires ruraux sera organisé sans délai, au plus tard dès la fin de la mobilisation de guerre.
7. Les maîtres et les maîtresses enseignant dans les écoles complémentaires seront convoqués régulièrement à des cours de perfectionnement. Ces cours auront trait, entre autres, à l'enseignement des connaissances civiques et à l'attitude de l'homme devant les problèmes sociaux.

Le président Voumard adresse à M. Ed. Baumgartner les félicitations et les remerciements de l'assemblée et

---

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

128

**Restaurant Volkshaus, Biel**

du corps enseignant jurassien pour le grand travail qu'il a accompli dans l'élaboration de son excellent rapport.

7<sup>e</sup> point des tractanda: *Développement de la partie documentaire de « L'Éducateur »*. Le Comité central de la SPR s'occupe activement de cette question. M. A. Perrot, instituteur à Grandval l'a traitée récemment dans « L'Ecole Bernoise » (n° 21). M. Perrot pèse maintenant le pour et le contre d'une documentation systématiquement organisée. Il préconise le développement de la partie pratique de « L'Éducateur », qui devrait devenir un organe obligatoire pour tous les membres de la SPR. Le corps enseignant du Jura bernois devrait alors renoncer à son « Bulletin Pédagogique » en faveur du journal romand, selon des modalités qu'il importerait de fixer avec la SIB. Cette innovation entraînerait pour les Jurassiens, une augmentation de cotisation de 1 à 2 francs par an; actuellement le nombre de ceux qui sont abonnés à « L'Éducateur » est de 60 seulement. Des pourparlers ont déjà été engagés avec le Comité cantonal de la SIB.

Le problème soulevé par le Comité central de la SPR et développé par M. Perrot est important et ne sera certainement pas résolu d'un jour à l'autre. Voici les conclusions proposées par M. Perrot et adoptées par l'assemblée:

1. Le Congrès émet le vœu qu'une partie pratique systématique et documentaire soit publiée dans « L'Éducateur ».
2. Il prie le Comité central de la SPR de présenter sans tarder des projets fermes, tendant à la publication de ce supplément à « L'Éducateur », en collaboration avec toutes les sections de la SPR.
3. Le Congrès émet le vœu, à l'adresse du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, que la publication du « Bulletin Pédagogique » soit abandonnée en faveur d'une publication romande résultant de l'effort commun de tous les membres de la SPR.
4. Dès que cette partie documentaire sera publiée, la SPJ consent à rendre « L'Éducateur » obligatoire pour tous ses membres aux conditions financières ci-dessous:  
Cotisations actuelles à la SPR . . . . . fr. 1.—  
Contribution de la SIB à ses membres en compensation de l'abandon du « Bulletin Pédagogique » . . . . . » 4.—  
Contribution supplémentaire des membres de la SPJ pour l'abonnement obligatoire à « L'Éducateur » avec partie pratique et documentaire . . . . . fr. 1 à 2 par an.

La partie administrative de l'assemblée est terminée. Le président Voumard remercie les participants du vif intérêt qu'ils ont manifesté au cours des délibérations, et leur donne rendez-vous à l'Hôtel du Faucon. Les congressistes y goûtent le vin d'honneur offert par la municipalité de La Neuveville; puis c'est l'heure du banquet, très bien servi dans la grande salle du Faucon, et au cours duquel s'exprimèrent M. le Conseiller d'Etat Georges Möckli, au nom de la Direction de l'Instruction publique, M. Alfred Keller, Berne, au nom du Comité cantonal de la SIB, et M. Aufranc, Bienne, au nom des retraités.

Voici, en substance, les paroles prononcées par M. le Conseiller d'Etat Möckli: Le double miracle de notre pays s'est accompli: il a été épargné par la guerre de 1914 à 1918, et il est épargné depuis bientôt cinq ans du cataclysme mondial. Nous voulons espérer que ce sera là son sort définitif. On peut se demander pourquoi nous sommes ainsi favorisés. Peut-être est-ce parce que notre sol est pauvre. Mais aussi, nous n'avons

aucune ambition territoriale. Peut-être y a-t-il aussi dans l'âme des belligérants un sentiment inconscient qui veut que l'on conserve sur terre un asile de paix. Il y a aussi ceci: notre pays est fermement décidé à faire tous les sacrifices nécessaires à la conservation de sa liberté. Depuis 20 ans notre peuple vit avec des lois démocratiques au milieu de peuples au régime dictatorial. Il a réalisé ce que disait Hilty: La liberté est un bien préférable à tout autre, et pour conserver ce bien, il vaut la peine de faire tous les sacrifices nécessaires.

Puis M. le Conseiller d'Etat parle du rôle que joue l'école dans le peuple et la démocratie. Il exprime enfin tout le plaisir qu'il éprouve d'être venu au Congrès de La Neuveville, car il n'oublie pas qu'il fut lui-même, pendant de nombreuses années, membre du corps enseignant jurassien. Nous nous permettons de rappeler ici, qu'il fut, honneur rare pour un Jurassien, président du Comité cantonal de la SIB. Il donne à l'assemblée l'assurance qu'il défendra toujours les intérêts de l'école, puis il vide son verre à la prospérité du Jura, du canton de Berne et de la Suisse.

Toute l'assistance applaudit chaleureusement le discours de M. Möckli.

M. Alfred Keller, Berne, apporte, en français, et en termes des plus aimables, le salut du Comité cantonal de la SIB, et de la Commission pédagogique de l'Ancien canton dont il est le président. Mes frères jurassiens, ajoute-t-il, restez Jurassiens, restez Romands, vous pouvez contribuer ainsi à l'ambiance bernoise, à l'œuvre helvétique. Nous avons besoin de vous, tels que vous êtes, parce que sans vous nous pourrions oublier cette tradition bernoise qui s'est formée au cours des siècles. Il dit à M. Th. Möckli, ancien inspecteur, un salut spécial de l'Ancien canton, et ajoute: Quand nous pensons aux fondateurs de la SIB, nous n'oublisons jamais M. Th. Möckli. M. Keller, après avoir rappelé qu'il fit tout son service dans le Jura bernois, il y a trente ans, termine en disant une poésie en patois, que les collègues ajoulots ont tout particulièrement appréciée.

A M. Keller aussi l'assemblée exprime sa sympathie par des applaudissements nourris.

Le tractandum « Imprévu » n'ayant plus pu être pris en considération par l'assemblée le matin, avant le banquet, M. L. Boillat, Tramelan, présente, en fin de repas, les vœux et propositions suivants aux congressistes:

I. a. *Vœu*. Lors de la dernière assemblée des délégués de la SIB, notre collègue Borruat a fait des déclarations très précises sur les changements à apporter aux procédés d'élection et de réélection des instituteurs primaires. Il revenait sur la question traitée au Congrès de Delémont. Nous sommes tous d'accord pour reconnaître que son exposé, qui faisait suite à celui de M. J. Nussbaumer, reflète bien notre sentiment intime. Mais nous savons aussi qu'il n'est pas dans les attributions du Comité de la SPJ de s'occuper activement de cette question ou de faire des démarches pour une modification de cette loi vétuste qui est celle de 1894. Malgré cela, nous demandons qu'à l'avenir le Comité de la SPJ fasse usage de toute son autorité morale pour encourager tous les mouvements, tant collectifs qu'individuels, susceptibles d'accélérer la réalisation de cette révision tant désirée.

b. *Proposition*. Dans la deuxième partie de son exposé, M. Borruat faisait une proposition relative aux « allocations pour surcroit de travail et pour régions peu favorisées ». Nous ne saurions que féliciter notre collègue d'avoir eu cette initiative. Chacun de nous en a encore

à la mémoire le bien-fondé. Il ne faut pas que ce projet moisisse trop longtemps — ou parcourt lentement le chemin d'une commission à l'autre — dans les cartons. Il faut qu'il entre, le plus tôt possible, dans la voie des réalisations. C'est pourquoi nous demandons au Congrès d'appuyer la proposition suivante adressée au Comité cantonal de la SIB:

Le Congrès de la SPJ, réuni à Neuveville, le 26 août 1944, recommande chaleureusement au Comité cantonal de la SIB les propositions faites par M. Borruat lors de la dernière assemblée des délégués de la SIB concernant des allocations pour surcroit de travail et régions peu favorisées. Il demande que cette question soit portée pour étude et votation au programme d'activité des sections.

II. *Vœu*. Le règlement déterminant les obligations des commissions d'écoles primaires du canton de Berne, du 5 octobre 1924, porte à l'article 2, chiffre 2, que:

Sauf lorsque lui-même ou l'un de ses collègues est personnellement intéressé, l'instituteur assiste avec voix consultative à toutes les séances de la Commission d'école.

Ce paragraphe paraît assez clair, et pourtant nous savons que, dans bien des localités, l'instituteur n'assiste que peu ou pas du tout à ces séances. On ne l'y invite pas expressément ou irrégulièrement. S'il y assiste, on le prie souvent poliment de se retirer pour des raisons futileuses qui n'ont rien à voir avec sa personnalité ou celle de ses collègues. Il n'a donc pas voix au chapitre pour des questions d'ordre souvent pédagogique. Il n'est pas exagéré de dire que si des frictions ont lieu entre le corps enseignant et les autorités scolaires, cela provient de ce manque de collaboration. Par contre-coup, l'enseignement en souffre.

C'est la raison pour laquelle nous émettons le vœu que les autorités cantonales compétentes rappellent, sous la forme d'une circulaire aux commissions d'école, le détail de leurs obligations légales.

Les vœux et propositions de M. Boillat reçoivent l'approbation de l'assemblée, et c'est la fin officielle du Congrès.

De nombreux congressistes prolongèrent leur séjour à La Neuveville pour assister, le soir, à la représentation théâtrale organisée dans la cour du château du Schlossberg. Au programme figurait « Le Jeu de l'Amour et du Hasard », donné par la Compagnie du Conservatoire de Neuchâtel, sous la direction de M. Samuel Puthod. Entendre du Marivaux, excellemment joué, dans un décor naturel, sous le ciel étoilé, fut un régal pour chacun. La soirée se termina gaîment au bord du lac, sur la plage, où avait été organisée une fête de nuit.

Une excursion à l'Île de St-Pierre, le dimanche, clôtura définitivement le Congrès, qui laissera dans le souvenir de tous ceux qui eurent l'avantage d'y assister une excellente impression.

B.

## Divers

**Avis à nos collaborateurs et correspondants.** Les honoraires pour la période allant du 1<sup>er</sup> mars au 31 août 1944 seront versés par les soins du Secrétariat de la SIB ces prochains jours. Selon la coutume, les montants inférieurs à fr. 2.50 seront remis au Foyer jurassien pour enfants peu doués, à Delémont.

Rédaction.

## Bibliographie

**C. A. W. Guggisberg et R. Hainard, Oiseaux I.** Petits atlas du naturaliste suisse. Un volume in-16 relié demi-toile, avec 28 planches en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 3.80.

On a toujours porté chez nous un intérêt particulier aux oiseaux. D'innombrables personnes compatissantes se font un devoir de les nourrir pendant la saison froide et les obser-

vent avec plaisir; il est en outre peu de promeneurs qui demeurent indifférents à leurs évolutions et aux manifestations de leur vie. Que de fois on entend dire: j'ai vu un ravissant oiseau, mais je n'en connais pas le nom! Et la chose en reste là faute de moyen de déterminer facilement le chanteur fugitif. C'est pour combler cette lacune qu'on vient de publier dans la collection des « Petits atlas du naturaliste suisse » le premier volume consacré aux oiseaux de chez nous. Il renferme 28 planches en couleurs, donnant l'image de 110 oiseaux, dues au pinceau délicat du peintre animalier R. Hainard, qui s'est efforcé de saisir chaque oiseau sous ses aspects les plus caractéristiques, soit à terre ou perché, soit au vol, ce qui est important car bien souvent le promeneur n'a l'occasion de l'apercevoir que pendant quelques secondes; il lui sera donc utile de connaître les signes qui permettront de le déterminer quand même. Un texte succinct accompagne les planches et donne l'essentiel de ce qu'il faut savoir pour se faire une idée exacte de telle ou telle espèce; plumage, mœurs, habitat et nourriture. — Ce petit livre sera le bienvenu et un guide très sûr et complet dans sa simplicité pour les amateurs de la gent ailée; ce sera aussi un aide-mémoire précieux pour les spécialistes, pour tous ceux qui sont chargés de l'enseignement des sciences naturelles si développé de nos jours, et qui en feront le complément indispensable de l'atlas des Mammifères, reptiles et batraciens paru dans la même collection.

*Roland de Pury, Pierres vivantes.* Commentaire sur la première Epitre de Pierre. Collection « L'actualité protestante ». Un volume in-16. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Broché fr. 3.75; relié fr. 6.75.

Ce commentaire est le fruit de la méditation d'un homme seul en cellule avec pour tout instrument de travail une Bible, des chiffons de papier récupérés avec un soin jaloux dans les colis alimentaires et un bout de crayon conservé sous peine de mort. Ce n'était pas précisément confortable et rassurant, mais cela donnait au texte une sorte de transcendance et de souveraineté extraordinaires. J'étais là vraiment comme l'instrument dérisoire d'une Parole qui se riait de toutes les puissances et de toutes les défenses humaines.

Ainsi ce livre est un peu comme une épreuve de concours pour lequel les candidats eussent été enfermés durant cinq semaines, avec charge de commenter l'épître de Pierre sans autre secours que leurs feuilles de papier et le texte biblique.

Il faut le prendre pour cela, tout en me faisant le crédit de penser que ces lignes, en particulier celles sur la souffrance, l'espérance, l'hospitalité, etc., sont autre chose que des affirmations théoriques et des leçons apprises. Oui, ce commentaire est bien à tous les sens de ce mot une « épreuve ». Et son auteur n'était qu'un pauvre candidat au Royaume de Dieu tombé dans les mains du grand Examinateur. (*Extrait de la préface de l'auteur*).

## Mitteilungen des Sekretariats

### Die Unterkasse in Zwingen

ist entgegen dem Antrag der Schulkommission zur Neubesetzung ausgeschrieben worden.

Das schroffe Vorgehen gegenüber der langjährigen Inhaberin der Stelle ist nach einhelliger Auffassung des Sektions- und Kantonavorstandes nicht am Platze. Alle Lehrkräfte, angestellte und stellenlose, werden eindringlich gebeten, sich nicht um die genannte Stelle zu bewerben. Im gegenwärtigen Falle wäre eine Mitgliedschaft beim Bernischen Lehrerverein dauernd ausgeschlossen.

## Vorträge und Reden

### am 28. schweizerischen Lehrertag in Bern

Als Nummer 23 der Schriften des Schweizerischen Lehrervereins ist erschienen, was am Lehrertag an Reden und Vorträgen gehalten wurde, ergänzt durch den Tagungsbericht und das Verzeichnis der Gäste. Erst ein ruhiges Nachlesen wird den Besuchern ermöglichen, den reichen Stoff nachhaltig auf sich wirken zu lassen. Jedermann wird viel Anregung in dem Bändchen finden. Es ist zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.—, zuzüglich Porto, zu beziehen auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern.

## Schulausschreibungen

Schulort Localité	Kreis District	Primarschulen Ecoles primaires	Kinder Enfants	Besoldung Traitement	Anmerkungen* Observat. *	Termin Délai
Wydimatt (Gde. Walkringen) . . . . .	III	Gesamtschule		nach Gesetz	2, 5	25. Sept.
Mutten (Gde. Signau) . . . . .	III	Unterkasse (1.—4. Schuljahr)		»	2, 6, 14	23. »
Trubschachen . . . . .	III	Mittelklasse (4. u. 5. Schuljahr)		»	3, 5, 14	25. »
Oberbalm . . . . .	V	Klasse I (7.—9. Schuljahr)		»	2, 5, 14	23. »
" . . . . .	V	Mittelklasse (4.—6. Schuljahr)		»	2, 5, 9, 14	23. »
Bellmund . . . . .	IX	Unterkasse (1.—4. Schuljahr)		»	2, 6, 14	25. »
Vinelz . . . . .	IX	Unterkasse (1.—4. Schuljahr)		»	3, 6	25. »
Grellingen . . . . .	XI	Unterkasse (1. u. 2. Schuljahr)		»	6	23. »
Saanen . . . . .	I	Oberklasse		»	3, 5	25. »
Lenk i. S. . . . .	II	Dorf-Oberklasse		»	3, 5, 14	25. »
Kaltacker (Gde. Heimiswil) . . . . .	VII	Unterkasse (1.—3. Schuljahr)		»	4, 6, 12	25. »
Gassen (Gde. Dürrenroth) . . . . .	VIII	Unterkasse (1.—4. Schuljahr)		»	3, 6, 14	25. »
Thunstetten-Bützberg . . . . .	VIII	Oberklasse in Thunstetten		»	5, 9	25. »
Biel-Bözingen . . . . .	X	Klasse auf der Unterstufe		nach Regl.	6, 7, 12, 14	23. »
Orvin . . . . .	»	Classe inférieure		selon la loi	2, 6	23. »

### Mittelschulen – Ecoles moyennes

Tramelan, Ecole secondaire . . .	Une place de maître, avec diplôme littéraire	selon la loi	2	25 sept.
----------------------------------	--	--------------	---	----------

\* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsduauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



## Schild AG. Tuch- und Deckenfabrik Bern

Wasserwerksgasse 17 (Matte), Telephon 22612

**Herren-Anzüge**  
**Herren-Mäntel**  
**Sport-Anzüge**

272

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid  
in moderner Ausführung



## Asthma

198  
Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atemorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

### Inhalatorium Pulmosalus

Bern, Ensingerstrasse 36  
Nach ärztl. Verordn. – Krankenkassen  
Prospekte auf Verlangen - Tel. 30103

## Buchbinderei Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann  
Bern, Ferd. Hodlerstr. 16, Tel. 31475  
(ehem. Waisenhausstrasse)

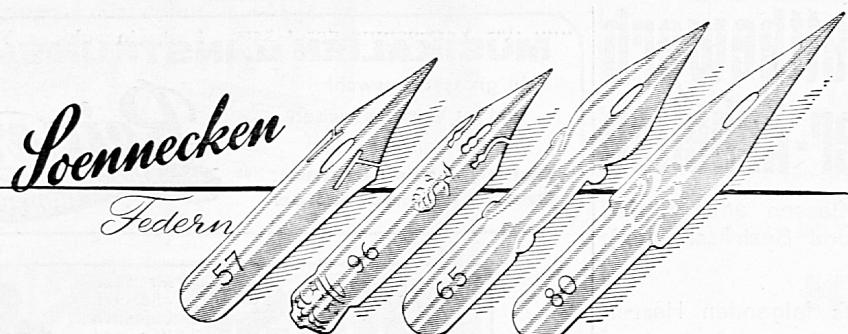
### • Schul-Harmonium

1 Sp. 4 Okt. 8'  
2 Jahre Garantie

### • Harmoniumbau Otziger Glockental – Thun

19 Tel. 21836

234



An der Schweizerischen Schwerhörigen-Schule (Landenhof bei Aarau) ist gegen Ende Oktober die

### Lehrerinnen-Stelle

an der Oberstufe neu zu besetzen. Anderweitige Klassen-zuteilung vorbehalten. Primarlehrerinnen-Patent. Besondere Vorbildung nicht nötig. Nähere Auskunft erteilt

Der Vorsteher (Landenhof Post, Unterentfelden).

246

### Pestalozzi- und Girard-

Marken des Bureau internat. d'Education (4 Farben) kaufen jederzeit **Postfach 42192, Muri bei Bern.**

247

Neue

## Kurse

für Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, beginnen am  
**18. Sept. und 26. Okt.**  
Diplomabschluss  
Stellenvermittlung

### Handels- und Verkehrsschule BERN

jetzt Schwanengasse 11

Telephon 35449  
Erstkl. Vertrauensinstitut  
Gegründet 1907  
Diplom. Handelslehrer  
Verlangen Sie Prospekte

MEER-MÖBEL  
zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in  
•HUTTWIL•  
Verlangen Sie unsere Prospekte

## Kästeileit und Trefferteileit!

Verlangen Sie überall den neuen Seva-Prospekt:  
er bringt darüber Interessantes!

Und aus dem prächtigen Trefferplan eine  
kleine Kostprobe:

**Fr. 50,000, 20,000, 2 x 10,000, 5 x 5,000,  
etc., etc....**

Jede **10-Los-Serie** garantiert mindestens  
1 Treffer und 9 übrige Chancen!

**1 Los Fr. 5.—** plus 40 Rappen für Porto auf  
Postscheckkonto **III 10 026.** Adresse:  
Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

**SEVA-ZIEHUNG  
4. Nov. !**

## Klassen-Wettbewerb für Modellier-Arbeiten

Teilnahmeberechtigt sind die Klassen aller Stufen  
(Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen).

### Schöne Preise.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren  
zusammen:

Alfred Weidmann, Lehrer, Zürich-Seebach,  
Redaktor der Beilage «Zeichnen und Ge-  
stalten» zur Schweiz. Lehrerzeitung.

Albert Maurer, Lehrer, Baden, Redaktor der  
«Schweiz. Blätter für Handarbeit und Schul-  
reform».

Carl Fischer, Bildhauer, Zürich, Lehrer an  
der Kunstgewerbeschule in Zürich.

Die Wettbewerbs-Bedingungen können bezogen werden  
bei der Veranstalterin:

**E. BODMER & CIE., TONWARENFABRIK  
ZÜRICH, Uetlibergstrasse 140**

Machen Sie auch mit!  
Ihre Klasse wird grosse Freude haben, am  
Modellier-Wettbewerb mitwirken zu können.  
Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

### MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl  
und zu Vorzugspreisen  
für die Lehrerschaft  
**Schulfunkradio und  
Grammophonplatten**



## KURSE

im Sept.  
und Okt.  
beginnen  
Vor- und  
Diplom-  
kurse: Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekre-  
tarat, Arztgehilfinnen. - Vorbereitung f. La-  
borantinnen- und Hau-beamtenenschulen.  
Technikum, Meisterprüfung. - Stellenvermittlung.  
Gratisprospekt Wallgasse 4 Tel. 30766

**Neue Handelsschule Bern**



Uhren-Kauf

64

Vertrauenssache

## Sammelt Mutterkorn!

(Roggenbrand,  
Wolfszähne)  
Wir zahlen für getrocknetes, erlesenes Mutter-  
korn, Schweizer Ernte 1944, franko hier,  
**Fr. 15. – bis 16. – per kg netto. Barzahlung.**  
Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht.



**Keller & Co., Chemische und Seifenfabrik, Konolfingen**